

Informationen Vierte Welt

Gemeinsam für die Menschenwürde

März 2016 – Nr. 186

Editorial

«Lernen, ein Herz zu haben»

Am Ende eines langen Telefongesprächs sagt mir Marie: «Die Leute wissen nicht, worum es geht im Leben». Ich kenne Marie nun seit einigen Jahren. Sie könnte ein Buch schreiben über ihr Leben und was sie durchgemacht hat: das Leben auf der Strasse, Diskriminierung, Ausgrenzung und der Kampf für ihre Rechte.

Sie fährt weiter: «Man müsste eine Lebensschule aufmachen». Ich bin überrascht und frage, was man dort lernen sollte. Marie: «Man würde lernen, ein Herz zu haben».

Das Nachdenken und die Klugheit dieser Frau berühren mich. Sie, die so oft in ihrer Würde verletzt worden ist, gibt nicht auf und hofft allen Widrigkeiten zum Trotz, dass die Menschen lernen, «ein Herz zu haben».

«Jene aufsuchen, deren Intelligenz unserm Zusammenleben noch fehlt», sagt die Rahmenorientierung von ATD Vierte Welt. Ja, das wollen wir: von der Einsicht und der Erfahrung jener Menschen lernen, die in Armut verstrickt sind und sich tagtäglich dagegen zu wehren suchen. In meinem Alltag begegne ich ihnen und staune immer wieder über ihre Einsichten und ihr offenes Herz.

Da ist Sivan, der nach sieben Jahren Papierkrieg für eine Aufenthaltsbewilligung am Verzweifeln ist, aber jeden Mittwoch zu unserer Strassenbibliothek kommt und Gross und Klein mit seiner guten Laune erfreut. Am gleichen Ort kennen wir die zehnjährige Edona, die sich um die sechsjährige Yana kümmert, die eben erst aus Syrien angekommen ist: «Ich weiss, wie es ist, wenn man die Sprache nicht kann, es ist schwer und deshalb muss man ihr helfen».

Und da ist Gabriel, ein junger Mann von 25 Jahren, der auf den Ämtern einen schlechten Ruf und kaum Zukunftsaussichten hat; er sagt uns: «In meinem Herkunftsland bin ich wie ein Fremder.»

Von Marie, Sivan, Edona, Gabriel und all den andern zu lernen «ein Herz zu haben», das verändert etwas in unserem Leben, in unserer Haltung und in unserer Sichtweise. Wir suchen, echte Partnerschaft mit ihnen aufzubauen und so den Boden für eine nachhaltige Entwicklung und Hoffnung für alle zu schaffen.

Cathy Low
Mitglied des Leitungsteams



Ein Gespräch auf dem Bundesamt für Justiz

Eine Gruppe von Mitgliedern der Bewegung ATD Vierte Welt wurde am 27. November 2015 im Justizdepartement in Bern von Luzius Mader, dem stellvertretenden Direktor des Bundesamtes für Justiz, und seinem Mitarbeiter Reto Brand empfangen.

Seit dem Sommer 2013 hat Herr Mader das Amt des Delegierten für die Opfer von fürsorglichen Zwangsmassnahmen inne. Er ist Vorsitzender des Runden Tisches, der von Bundesrätin Simonetta Sommaruga geschaffen worden war. Dieser soll «die Aufarbeitung der historischen, juristischen, finanziellen, gesellschaftspolitischen und organisatorischen Fragen im Zusammenhang mit den Opfern von fürsorglichen Zwangsmassnahmen initiieren, begleiten und koordinieren. Damit soll sichergestellt werden, dass die involvierten Behörden, Institutionen und Organisationen ihre Verantwortung gegenüber den Opfern von fürsorglichen Zwangsmassnahmen wahrnehmen können.»

Der Runde Tisch setzt sich zusammen aus Vertretern der Opfer und ihrer Organisationen, sowie aus den zuständigen amtlichen Stellen und Organisationen. In den vergangenen zwei Jahren hat er sich elfmal versammelt. Von Anfang an hat ATD Vierte Welt Interesse bekundet, an diesem wichtigen demokratischen Prozess teilzunehmen, wo Direktbetroffene als gleichwertige Partner mit allen andern im Gespräch sind. Leider ist diesem Wunsch nicht entsprochen worden.

Am Treffen in Bern konnten wir Herrn Mader die Arbeiten unserer Gruppe „Geschichte erforschen für die Zukunft unserer Kinder“ vorstellen. Wir hoben hervor, dass es für viele der Betroffe-

nen die Armut war, die sie Zwangsmassnahmen, Fremdplatzierungen und Unrecht ausgeliefert hatte. Wir sprachen vom Leid jener Eltern, die nie als solche anerkannt worden waren. « Wir können einen Beitrag leisten als Eltern, die die Fremdplatzierung ihrer Kinder erlebt haben. Als Eltern, die in ihrer Würde verletzt worden sind. » Wir drückten auch unsere Sorge aus in Bezug auf heutige Massnahmen: « Es stimmt nicht, dass heute keine Kinder mehr wegen der Armut ihrer Eltern fremdplatziert werden.»

Herr Mader beleuchtete verschiedene Punkte, insbesondere zum indirekten Gegenvorschlag zur Wiedergutmachungsinitiative. Dieser hat zum Ziel, das erlittene

Unrecht und Leid anzuerkennen und den Opfern einen Solidaritätsbeitrag auszuzahlen. Der Gesetzesentwurf wird im Frühling 2016 im Parlament behandelt werden. Stimmt es ihm zu und wird kein Referendum ergriffen und die Wiedergutmachungsinitiative zurückgezogen, dann könnte das neue Gesetz im ersten Halbjahr 2017 in Kraft treten.

Das Gespräch mit Herrn Mader zeigte uns echte Fortschritte in unserem Land. Jetzt gilt es, uns an jene zu wenden, die noch abseits stehen, und ihnen zu sagen, dass auch sie an diesen Fortschritten teilhaben können.

Marie-Rose Blunsch Ackermann

Mit grossen Vorhaben dem Jahr 2017 entgegen

Wir stehen am Anfang des Jahres 2016 und möchten mit Ihnen bereits über 2017 reden! In der Schweiz wie anderswo wird es ein wichtiges Jahr für ATD Vierte Welt sein.

Jubiläen für ATD Vierte Welt

Im Jahr 2017 sind es

- **100 Jahre** her seit der Geburt von Joseph Wresinski, dem Gründer der Bewegung ATD Vierte Welt.
- **60 Jahre** seit der Gründung der Bewegung ATD Vierte Welt im Obdachlosenlager von Noisy-le-Grand bei Paris
- **50 Jahre** ATD Vierte Welt in der Schweiz mit dem Haus in Treyvaux
- **50 Jahre** Tapori, internationale Freundschaftsbewegung für Kinder, mit Sekretariat in Genf
- **30 Jahre**, dass es die Gedenktafel zu Ehren der Opfer von Armut und Ausgrenzung auf dem Menschenrechtsplatz Trocadero in Paris gibt. Der 17. Oktober, der Tag ihrer Einweihung, ist seither zum UN-Welttag zur Überwindung von Armut und Ausgrenzung geworden.

Wir wollen im Jahr 2017 in der Öffentlichkeit für unsere Anliegen werben, für unsere Bewegung und ihre Botschaft für den Frieden auf der Welt.

Es geht uns nicht darum, Geburtstage zu feiern, sondern die Gelegenheit zu nutzen, um die Anliegen von ATD Vierte Welt auf ansprechende Weise bekanntzumachen, neuen Personen Einsatzmöglichkeiten im Widerstand gegen Not und Ausgrenzung aufzuzeigen und sie einzuladen, sich uns auf diesem Weg anzuschliessen.

Auf internationaler Ebene bereitet ATD Vierte Welt eine Kampagne vor.

Eine Kampagne, die zeigen soll, dass arme und ausgegrenzte Menschen das Schweigen gebrochen haben und nun alles getan werden muss, damit sie gehört werden und ihre Stimme nicht wieder verstummt.

In der Schweiz sind zu diesen Jubiläen im 2017 zwei Projekte in Vorbereitung:

1. Ein Dokumentarfilm zum Thema: „Was ist aus uns geworden? 100 Jahre lang unterwegs, um das Schweigen über Armut und Verachtung zu brechen und den Frieden zu suchen.“

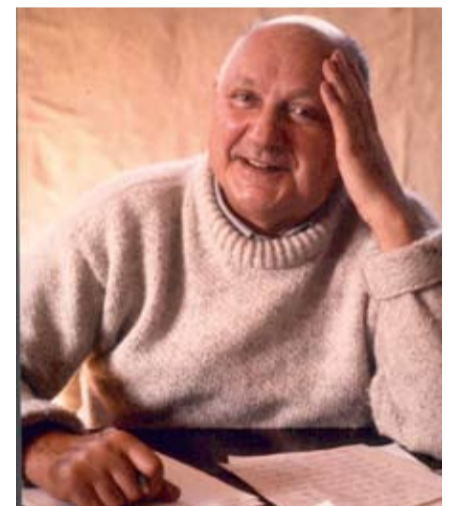
Hauptdarsteller werden armutsbetroffene Menschen aus der Schweiz, der Zentralafrikanischen Republik, aus Haiti, Libanon, Frankreich, China, den USA und Guatemala sein. Der Film wird von der Schweiz aus erarbeitet werden. Das ganze Jahr über werden Werkstätten stattfinden, in denen sich verschiedene Sichtweisen kreuzen und den Film bereichern: die Sicht von Frauen, Männern, Jugendlichen und Kindern mit eigener Armutserfahrung, die Sicht von Menschen, die sich dauerhaft an ihrer Seite einsetzen und die Sicht von Berufsleuten aus der Welt des Films.

2. Ein Musiktheater in Zusammenarbeit mit Jean-Marie Curti, Dirigent und Gründer von Opera-Studio Genf.

Wir möchten die Geschichte einer Familie ausdrücken, die sich täglich dagegen wehrt, im Elend zu versinken. Eine universelle Geschichte, die sich im Norden wie im Süden abspielen kann. Das Stück wird von ATD Vierte Welt mithilfe von Berufsmusikern entwickelt werden. Es ist uns wichtig, dass sich möglichst viele Menschen daran beteiligen können. Und dass wir das Musiktheater dann an mehreren Orten der Schweiz zur Aufführung bringen können.

Nebenstehend finden Sie genauere Angaben zu den beiden Vorhaben. Wir hoffen, dass auch Sie sich dafür begeistern können!

Pierre Zanger



Ein Musiktheater

Als prägendes Ereignis wollen wir im Jahr 2017 ein Musiktheater aufführen zum Thema: „Das Schweigen brechen und Frieden schaffen“

Eine vielfältige Darbietung auf Wanderschaft

Unterstützt vom Komponisten und Dirigenten Jean-Marie Curti und von Jean-Michel Schaefer, Intendant, stehen wir am Anfang der Vorbereitungen zu einem grossen Musiktheater, das an mehreren Orten in der Schweiz zur Aufführung kommen soll. **Mittels verschiedener Kunstformen wie Tanz, Musik und Pantomime** soll es die Botschaft von ATD hinausbringen, über die Sprachgrenzen hinweg.

Etliche Berufsleute werden sich mit ihren Talenten für dieses Gemeinschaftsprojekt einsetzen. Sie sind bereit, im Geist von ATD Vierte Welt mit einer grossen Zahl von Laien zu arbeiten.

Die Geschichte einer Familie erzählen

Das Musiktheater wird die

Geschichte einer Familie ins Zentrum stellen, die sich täglich gegen die Armut und die mit ihr einhergehenden Demütigungen und Verletzungen wehrt. Die einzelnen Szenen werden darstellen, wie diese Familie mit „dem Rest der Welt“ zusammentrifft. Wie ein Weg der Achtung und Würde gefunden werden kann, das wird zur Kernfrage gehören. Das Stück wird auch aufzeigen, was Ausgrenzung und Armut mit uns allen machen. Es wird sowohl den Widerstand der Betroffenen im Alltag als auch unsere Möglichkeiten solidarischen Handelns zeigen.

Viele gestalten das Drehbuch mit

Ein erster Entwurf für den Handlungsablauf liegt bereits vor. In den kommenden Monaten muss er weiter ausgearbeitet werden. Im September 2016 sollen die Proben beginnen und die erste öffentliche Aufführung ist für den Welttag zur

Überwindung der Armut am 17. Oktober 2017 geplant.

Hätten Sie Lust, bei diesem Abenteuer mitzumachen? Das Organisationskomitee möchte es möglichst vielen Leuten ermöglichen, mitzuwirken, sowohl den ATD-Mitgliedern jeglicher Herkunft und jeden Alters als auch neuen Bekannten, Künstlern, Chören usw.

Aurore Sanchez



Zögern Sie nicht und melden Sie sich auf unserem Sekretariat, wenn Sie sich einbringen möchten

- beim Schreiben des Stücks
- als Schauspielerin oder Schauspieler
- beim Herstellen der Kostüme
- beim Gestalten der Bühnenbilder und Requisiten
- beim Organisieren der Tournee
- bei verschiedenen Handreichungen
-

Dieses grosse Vorhaben soll ATD Vierte Welt besser bekanntmachen und Menschen zusammenführen, die sich gegen ausgrenzende Armut und für die Würde aller einsetzen wollen.

Ein Dokumentarfilm über Grenzen hinweg

Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der Bewegung ATD Vierte Welt in der Schweiz und der 100 Jahre seit der Geburt ihres Gründers sind wir daran, einen Film zu drehen. Er rückt den mutigen Weg von Kindern und Jugendlichen, Frauen und Männern ins Blickfeld, die inmitten der Gewalt von Unrecht und Not neue Weisen der Begegnung, des Denkens und Handelns entwickelt haben.

Dieser Dokumentarfilm wird keine historische Darstellung sein, sondern eher ein Garten, in dem sich Menschen aus mehreren Ländern Europas, auch aus der Schweiz, und der Welt begegnen.

Gemeinsam wird ihnen die Frage sein:

Was ist aus uns geworden auf unserem Weg, das Schweigen zu überwinden und Frieden zu suchen, in unseren Siedlungen und Dörfern, in unserem Land und in der ganzen Menschheitsfamilie auf ihrer Suche nach Einheit?

Ein „Menschengarten“, in dem Kinder und Jugendliche Sinn, Mut und neue Freiheit finden auf ihrer Suche nach ihrem Platz und Wirken in der Welt.

Anfangs 2016 hat unser Filmteam bei Mitgliedern von ATD Vierte

Welt in der Zentralafrikanischen Republik gedreht. Es berichtet:

Wir haben Kurzfilme von Mitgliedern aus der Schweiz nach Bangui gebracht.

Bilder, auf denen man Valentin begegnet: „Als ob ich ein Apfelbaum wäre, so hat man mich an einen neuen Ort verpflanzt. Es war schwierig, in der neuen Erde heimisch zu werden. Deshalb möchte ich meine Wurzeln entdecken, neuen Boden und neue Energie finden, um mich gegen die Armut zu wehren.“ Und auch Bilder von Nelly Schenker aus Basel, die von Père Joseph Wresinski spricht:

„Er hat uns Wurzeln fassen lassen und das auf dem Boden des Wissens, das man miteinander teilt. Er hat uns als freie und intelligente Menschen wachsen lassen.“



Aus der Chronik unserer Begegnungen in Bangui „Unter dem Mangobaum“

Bangui - 7. Januar 2016

Es ist 8 Uhr morgens, die Sonne brennt auf den Markt, an dessen Ende Guillaume auf uns wartet. Er wird uns zum Mangobaum führen, wo er mit Charles und Herbert zusammen gefilmt werden möchte. Er erzählt:

„Eine Piste führte uns damals unter diesen Mangobaum. Wir kamen vom Flughafen, wo die Jugendlichen für ein Trinkgeld Lasten abluden. Das Leben auf dem Schrottplatz hinter dem Flughafen war nicht leicht, sie wollten einen Ort haben, wo sie zur Ruhe kommen konnten. Das Blätterwerk dieses Mangobaumes war das Dach für unser Treffen, das Dach für den

Start unseres Marsches mit der Bewegung ATD in Bangui. Aus weggeworfenem Material bastelten wir Radios, wir zeichneten die Vorlagen.“

Seit dreissig Jahren bewahrt Guillaume diese Pläne bei sich auf! Heute hat er sie mitgebracht und vor der Kamera ausgebreitet. Auch Charles gehörte zu diesen Jugendlichen.

„Dank diesen Treffen konnten wir die Angst hinter uns lassen. Nachher haben wir den „Hof für tausend Berufe“ gebaut. Die Leute in der Umgebung meinten, wir hätten Arbeit gefunden, aber so war es nicht, wir bauten einen Ort für ATD Vierte Welt.“

Heute ist Herbert als junger Leiter in seiner Gemeinschaft aktiv. Wegen

der bewaffneten Konflikte in seinem Land musste er mit seiner Familie in das Notlager beim Flughafen ziehen.

„Ich befürchtete, dort keine Aktivitäten rund ums Lernen anleiten zu können, aber schon waren die Kinder da und sagten: Tonton, das schaffen wir! Mit den Müttern fingen wir an, einen Platz zu jäten. Wir sahen, dass es ging und dass es die Angst verscheuchte und unsere Intelligenz wach hielt. Wenn wir da sind, dann, weil uns die Ahnen nicht allein gelassen haben. Sobald ich eine Frage habe, rufe ich Guillaume an, egal um welche Zeit, manchmal nachts um ein Uhr, denn im Lager schläft man nicht. Ich rufe ihn an und bitte um Rat.“

Anne-Claire und Eugen Brand.



Generalversammlung der Bewegung ATD Vierte Welt Schweiz Samstag, 23. April 2016 im schweizerischen Zentrum, La Crausa 3, 1733 Treyvaux

Ab 10.00 Uhr: Empfang

10.30 -12.30 Uhr: Generalversammlung

Traktanden:

1. Genehmigung der Traktandenliste
2. Genehmigung des Protokolls der GV vom 18. April 2015
3. Einführung durch die Präsidentin Pascale Byrne-Sutton
4. Botschaft der Generaldelegation der internat. Bewegung ATD Vierte Welt
5. Tätigkeitsbericht 2015 und Perspektiven
6. Jahresrechnung 2015, Revisorenbericht, Genehmigung und Entlastung des Vorstands
7. Festlegung des Mitgliederbeitrags
8. Vorstellung und Genehmigung des Budgets 2016
9. Veränderungen im Vorstand – Wahl neuer Vorstandsmitglieder
10. Verschiedenes

12.45 Uhr: Imbiss

14.15-15.30 Uhr: Podiumsgespräch

Die Menschenrechte für Menschen in Armut geltend machen

Vorgut drei Jahren hat die UNO erstmals Richtlinien über extreme Armut und Menschenrechte verabschiedet. Die Internationale Bewegung ATD Vierte Welt hat nun zusammen mit Franciscans International ein Handbuch herausgegeben, um diese Richtlinien für alle, die mit armutsbetroffenen Menschen zu tun haben, zugänglich zu machen.

Das Podium umfasst Personen, die an der Erarbeitung der UNO-Richtlinien bzw. des Handbuchs beteiligt waren und Menschen aus der Praxis, für die das Handbuch eine Hilfe sein kann, um Schritte und Massnahmen zur Armutsbekämpfung an den Menschenrechten auszurichten.

15.30-16.15 Uhr : Austausch und Diskussion

16.30 : Schluss

**Melden Sie sich bitte bis zum 9. April 2016 an
Telefon: 026 413 11 66 - E-Mail: kontakt@vierte-welt.ch**

Immer auf die Schwächsten hören

Elisabeth Gillard-Progin gehört seit einigen Monaten zum neuen Leitungsteam. Für Informationen Vierte Welt hat ihr Damien Gubler ein paar Fragen zu ihrem Einsatz und ihrem Weg mit ATD Vierte Welt gestellt. Ein Weg, der in ihre Kindheit führt.



Wann und wie hast du die Bewegung ATD Vierte Welt kennengelernt?

Ich weiss nicht mehr genau, wann ich ATD zum ersten Mal begegnet bin. Ich war noch nicht 12 Jahre alt. Meine Mutter hatte die Bewegung über Anne-Claire Brand-Chatton, damals Mitarbeiterin in Freiburg, kennengelernt. Meine Mutter nahm mich mit zu den Versammlungen im Haus in Treyvaux und ich erin-

ner mich, dass mir der liebste Ort dort die Bibliothek war. Diese Erfahrung hat mir viel bedeutet, und später machten meine Kinder dann bei Taporì, dem Kinderzweig von ATD Vierte Welt, mit.

Was gehört zu deinen schönsten Erlebnissen mit ATD?

Wenn ich mich engagiert habe, dann weil ich mich in den Mitgliedern von ATD Vierte Welt wiedererkennen kann. Ich habe viel Schönes erlebt. Dazu gehört das internationale Jahr des Kindes mit dem grossen Treffen in Paris. Mit den Leuten, die mich dort beherbergten, blieb ich noch etwa fünf Jahre lang im Kontakt. Es war eine schöne Begegnung. Später, als Erwachsene, kamen europäische Treffen in Charmey und Madrid hinzu.

Und heute, in welchem Bereich engagierst du dich?

Gegenwärtig mache ich im Projekt

„Geschichte erforschen für die Zukunft der Kinder“ mit. Ich bin in der Arbeitsgruppe mit den Menschen, die Fremdplatzierungen und fürsorgliche Zwangsmassnahmen erlebt haben.

Manche, die ich seit Jahren kenne, haben angefangen von solchen Erfahrungen zu reden, nachdem Bundesrätin Simonetta Sommaruga im Namen der Eidgenossenschaft um Entschuldigung gebeten hatte. Es brauchte diese Anerkennung und Entschuldigung, um von solchen traumatischen Kindheitserfahrungen reden zu können und sich einander anzuvertrauen.

Manche hatten ähnliches erlebt, aber wir wagten es nicht, davon zu reden, auch nicht unter uns. Ich weiss nicht, vielleicht wollte man vergessen. Oder es war ein Versuch, unsere Eltern zu schützen.

Im September 2015 habe ich die grosse Verantwortung akzeptiert,

für fünf Jahre Mitglied des Leitungsteams zu werden. Ich bin begeistert, denn es gibt so vieles, das ich einbringen möchte, und ich bin auch besorgt, denn ich muss diese neue Aufgabe mit Familie und Beruf in Einklang bringen.

Was begeistert dich in der Bewegung ATD Vierte Welt?

Vor allem, dass nichts festgefahren ist und wir gemeinsam daraufbauen, dass die Menschen sich ändern können. Wie alle Leute habe ich manchmal eine fixe Idee, aber ich kann sie auch hinterfragen und meine Ansicht ändern.

Ich habe oft gespürt, dass man sich bei ATD nicht mit vorgefassten Meinungen begnügt, sondern bereit ist, einen neuen Blick darauf zu werfen und sich zu fragen, ob man in die richtige Richtung geht. Das finde ich spannend.

Diese Einstellung sollte ansteckend sein. So könnten vielleicht auch jene, die Macht haben, die Regierenden,

ihr Bestes weitergeben.

Der Bewegung ATD Vierte Welt wünsche ich, dass sie immer auf die Schwächsten hört, um zu verhindern, dass die Nationen jene übergehen, die nicht im Licht stehen.

Mein Traum ist es, dass die Menschenrechte eines Tages von allen und für alle geachtet werden, dass die Angst vor dem Nachbarn, vor dem andern, verschwindet und wir tatsächlich Frieden erleben.

Und obwohl es utopisch ist, wünsche ich, dass alle Regierungen sich darauf einigen, ihre Armeen abzuschaffen und nur eine einzige Armee aus Mitgliedern aller Länder die Konflikte regeln würde. Und dass dafür umso mehr Energie in Bildung und Ausbildung investiert wird.

Mit Elisabeth Gillard-Progin sprach Damien Gubler

Willkommen – bei Freunden, die dich verstehen

„Leben, wo man nicht willkommen ist“ war der Titel der Volksuniversität, die am 27. Februar 2016 in Basel stattfand.

Entstanden war dieser Titel ursprünglich aus meinen Begegnungen mit Armutsbetroffenen in Nothilfeunterkünften im Kanton Zürich: Über vier Jahre habe ich dankbar an den überraschendsten und trostlosesten Orten „Willkommen-sein“ erlebt, dass ich herzlich empfangen und eingeladen wurde, mit freundlichem Interesse bedacht und mit berührenden Gesten begleitet wurde – von den Menschen, die hier in der Schweiz nur in den seltensten Fällen selbst diese positive Erfahrung gemacht haben. **Willkommen geheissen werden von Menschen, die selbst nicht willkommen sind.**

Über die Zeit hinweg waren zu diesen Erlebnissen immer mehr Schilderungen von anderen Menschen mit den

verschiedensten Hintergründen dazugekommen, die sich in ihrem Leben z.B. aufgrund von Arbeitslosigkeit, sozialer Ausgrenzung oder familiären Problemen nicht mehr gewollt und geschätzt fühlen – eben nicht mehr „willkommen“.

Eine Frau sagte bei einem Vorbereitungstreffen für die Volksuniversität gar: **„Ich habe mich in meinem ganzen Leben nicht willkommen gefühlt.“**

Wir fühlen immer sofort, ob wir willkommen sind.

Im Zentrum der Volksuniversität stand die persönliche Erfahrung jedes einzelnen Teilnehmenden – gleich ob Schweizer Armuts-

betroffene/r, Flüchtling, VolontärIn oder FreundIn der Bewegung. Wir fühlen immer sofort, in jeder Situation und mit jeder Person, der wir begegnen, ob wir willkommen sind.

So haben wir uns ausgetauscht, wo wir uns schon einmal willkommen gefühlt haben oder wo nicht, was es für uns bedeutet „willkommen“ zu sein und was wir tun können, damit sich eine andere Person willkommen fühlt.

Teil dieses Austausches bildeten Zeugnisse von Menschen, die an diesem Tag nicht selber anwesend sein konnten. So sprachen nicht nur die Teilnehmenden aus Genf, Yverdon, Fribourg, Zürich, Basel, Flawil... und aus Berlin, sondern es wurden auch Erlebnisse vorgetragen, die Menschen des ATD Teams von Haus Neudorf in Deutschland

zu dieser Volksuniversität vorbereitet hatten. Eine Frau mit eigener Armutserfahrung schrieb z.B. *„Willkommen: bei Freunden, die einen verstehen (nicht auf Markenartikel achten), in „Haus Neudorf“, wo ich auf Verständnis treffe und ich mich wohl fühle.“*

Es war ein Tag, an dem wir uns ausreichend Zeit genommen haben für offene Begegnungen und vertieften Austausch über fremde Erwartungen und eigene Wünsche, denn auch diese spielen mit hinein, ob ein Willkommen auch so angenommen werden kann, wie es angeboten wird. Dies alles wurde möglich dank der Herzlichkeit und Wärme des ATD Teams in Basel und dem schönen Treffpunkt, wo wir uns alle sehr wohl und willkommen gefühlt haben.

Lena Weissinger

„Ich möchte zur Schule gehen!“

Nelly ist heute Grossmutter. Sie hat ein Buch über ihr Leben geschrieben. Die Februarnummer des Taporì-Briefs erzählt die Geschichte ihrer Kindheit.

Nelly ist in der Schweiz aufgewachsen, zu einer Zeit, wo man gewisse Kinder fern von ihren Eltern und ohne Erklärung in Kinderheimen oder auf Bauernhöfen unterbrachte. Sie hat während ihrer Kindheit nie lesen gelernt, obwohl sie sich das so sehr wünschte. Nelly sagt, man habe ihre Intelligenz abgeschnitten.

Als Erwachsene hat sich Nelly mit ATD Vierte Welt nach und nach für die Rechte der Menschen, die ausgegrenzt werden, engagiert. Sie setzt sich besonders für die Kinder ein und denkt, dass man kein einziges Kind vernachlässigen sollte und dass sich die Zukunft der Kinder durch das Zusammenleben mit den Eltern bildet.

Der Taporìbrief kann von einzelnen Kindern, aber auch in Kindergruppen oder Schulklassen gelesen werden. Zur Vertiefung wird den Kindern vorgeschlagen, Zeichnungen zur Geschichte von Nelly zu machen und zu schreiben, wovon sie für ihren eigenen Wohnort, ihre Schule, ihre Familie oder sich selber träumen. **(Siehe: www.de.taporì.org)**

Für die Erwachsenen empfehlen wir das Buch von Nelly Schenker, **„Es langs, langs Warteli für es goldigs Nüteli“**. Meine Erinnerungen. Edition gesowip, Basel 2014, 318 Seiten, Fr. 20.- Es kann auf dem Sekretariat in Treyvaux bezogen werden.

